



Protokoll AK Kind und Familie

vom 1. November 2013 bei Gesundheit Berlin-Brandenburg

Themen: Psychosoziale Belastungen und Risiken in der Schwangerschaft - Indikatorenkatalog / Buchvorstellung „Kinder stark machen: Ressourcen, Resilienz, Respekt - Ein multidisziplinäres Arbeitsbuch zur Kindergesundheit“/ ESU-Daten 2012

AK-Sprecher/innen	Raimund Geene, Ulrike von Haldenwang
Protokoll	Katja Becker , GesBB
Anlage	1) TN-Liste 2) Präsentation Claudia Brückner 3) Indikatorenkatalog 4) Präsentation Claudia Höppner & Raimund Geene

TOP 1 Begrüßung und Vorstellungsrunde

Ulrike von Haldenwang und Raimund Geene begrüßen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Es folgt eine kurze Vorstellungsrunde (**siehe Anlage 1: Teilnehmer/innen-Liste**).

TOP 2 Psychosoziale Belastungen und Risiken in der Schwangerschaft - Indikatorenkatalog (Claudia Brückner, Schwangeren- und Familienberatung, Albatros Lebensnetz gGmbH)

Input:

Claudia Brückner stellt mittels Präsentation (siehe **Anlage 2**) den Indikatorenkatalog „Psychosoziale Belastungen und Risiken in der Schwangerschaft“ (siehe **Anlage 3**) vor. Der Indikatorenkatalog wurde im Rahmen der Arbeitsgruppe „Primärprävention und Kinderschutz in der Schwangerenberatung“ entwickelt, wendet sich an Fachkräfte und soll dazu dienen Belastungsmomente in der Schwangerschaft, die zu einer Kindeswohlgefährdung führen können, frühzeitig zu erkennen.

Diskussion:

Im Anschluss an die Präsentation kamen unter anderen folgende Fragen/ Diskussionspunkte auf:

- *Der Indikatorenkatalog ist ein hilfreiches Arbeitsinstrument.*
Der Indikatorenkatalog wird als hilfreich angesehen, insbesondere für Berufsanfänger/innen in der Schwangerenberatung. Der Indikatorenkatalog trägt dazu bei Belastungsmomente bei Schwangeren frühzeitig zu erkennen und darauf zu reagieren.
- *Warum ist der Indikatorenkatalog bisher so wenig bekannt?*
Im Hinblick auf die Gradwanderung zwischen ein einheitliches Screeninginstrument für die Fachwelt zu haben einerseits und der Gefahr einer möglichen Stigmatisierung der Schwangeren andererseits, haben sich die Autoren bisher mit der Bekanntmachung zurückgehalten.
- *Indikatorenkatalog ist in seinen Formulierungen sehr defizitorientiert.*
Auch an dieser Stelle wird noch mal auf die Gefahr der Stigmatisierung von Schwangeren hingewiesen, da der Eindruck entstehen könnte, dass ausschließlich auf Risiken/ Belastungen geschaut wird. Als wichtig wird neben der Beurteilung des Verhaltens, die Betrachtung der gesamten Lebenssituation der Schwangeren angesehen.
- *Fragen zum Umgang mit Alkohol und Sucht- und Beratungsstellen sollten ergänzt werden.*

TOP 3 Buchvorstellung: „Kinder stark machen: Ressourcen, Resilienz, Respekt - Ein multidisziplinäres Arbeitsbuch zur Kindergesundheit“ (Claudia Höppner & Raimund Geene)

Input:

Claudia Höppner und Raimund Geene stellen als Mitherausgeber das Buch „Kinder stark machen: Ressourcen, Resilienz, Respekt - Ein multidisziplinäres Arbeitsbuch zur Kindergesundheit“ vor (siehe **Präsentation in Anlage 4**). Im Mittelpunkt des Buches steht die Ressourcenorientierung. Es wird ein Überblick über den Verlauf von Diskursen in einzelnen kindheitsrelevanten Disziplinen und Handlungsfeldern gegeben, der aktuelle Stand in der Praxis dargestellt und Hindernisse der Ressourcenorientierung aufgezeigt. Das Buch wird als Einstieg in die Diskussion verstanden, das zu einer stärkeren Auseinandersetzung mit der Thematik anregen möchte.

Die Präsentation von Claudia Höppner und Raimund Geene gibt einen Überblick über die Inhalte des Buches, stellt die Ressourcenorientierung in der Gesundheitsförderung dar, gibt einen Überblick über die Chancen und Grenzen der Ressourcenkonzepte und stellt die Wichtigkeit von Ressourcenorientierung heraus.

Das Buch kann kostenlos als PDF über <http://www.kinderstaerken-ev.de/materialien.php> heruntergeladen werden oder für 8 Euro als Druckversion bestellt werden.

Nächste Sitzung des AK „Kind und Familie“

Es wurde der Wunsch geäußert, die aktuelle Auswertung der ESU-Daten genauer zu betrachten. Zu diesem Zweck findet die nächste Sitzung des AK „Kind und Familie“ gemeinsam mit der LGK-AG „Kita und Gesundheit“ am Freitag, den **17.01.2013**, in der Zeit von **10 bis 12 Uhr** in den Räumlichkeiten der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales (Oranienburger Straße 106, 10969 Berlin, Raum 1.125). Zur besseren Vorbereitung der Präsentation durch die SenGS wurden Fragestellungen der Teilnehmenden des AK gesammelt.

- Welche Aussagen lassen sich zur Entwicklung von Adipositas bzw. Übergewicht bei Berliner Kindern treffen?
- Welchen Einfluss haben jeweils die Faktoren Migrationshintergrund, familiäre Situation (hier besonders Alleinerziehende), Kitabesuch und Stadtteil/ Bezirksregion (in dem ein Kind aufwächst) auf die gesundheitliche Entwicklung? Welche Bedeutung ergibt sich daraus für Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung?
- Welche Aussagen lassen sich aus den ESU-Daten zum Einfluss der früheren Einschulung auf die Gesundheit der Kinder ableiten?
- Inwieweit werden bei der Auswertung der ESU-Daten die Wanderungsbewegungen von den innerstädtischen Bezirken/ Bezirksregionen in andere Bezirke/ Bezirksregionen berücksichtigt?
- Welche Gründe/ Erklärungen gibt es für die nach wie vor großen Unterschiede in den Ergebnissen der ESU-Daten zwischen der unteren und oberen sozialen Schicht?

Da die nächste Sitzung des AK gemeinsam mit der LGK-AG „Kita und Gesundheit“ stattfindet, werden zudem folgende Fragen ebenfalls im Mittelpunkt des Austausches zu den ESU-Daten stehen:

- Welche Entwicklungen lassen sich aus den ESU-Daten in den Handlungsfeldern der Berliner Kindergesundheitsziele (Motorik, Ernährung und Sprache) in der Zeit von 2007 bis 2012 auf der Ebene der Sozialräume ableiten?

- Welche Informationen erhalten die ESU-Daten zu Kindern, die keine Kita oder nur kurz eine Kita besuchen?
- Was lässt sich aus den ESU-Daten hinsichtlich der Schnittmengen zwischen Migrationshintergrund und sozialer Benachteiligung ableiten?
- Welche Erkenntnisse lassen sich für die neuen Zuwanderungsgruppen aus Rumänien und Bulgarien aus den ESU-Daten ableiten? Welche Probleme und Bedarfe gibt es? Welche Potenziale bestehen? Inwieweit haben die ESU-Daten der Kinder der neuen Zuwanderungsgruppen Auswirkungen auf die positiven Tendenzen in der Entwicklung in mehreren Gesundheitsbereichen seit 2005 (Deutschkenntnisse, Kitabesuch, Impfstatus, Übergewicht)?